

G. Müller: Wann haben Sie die AGT gegründet?

C. Becker: Ich habe die AGT Langenfeld/Monheim 22.04.1998 mit 4 weiteren Mitstreiterinnen gegründet, die sich jedoch alle aufgrund der großen Belastung im Tierschutz nach und nach zurück gezogen haben.

Am 26.01.2003 gründete ich die AGT Europa, über die wir unsere Hunde-Aktivitäten abwickeln. Dafür haben wir in Essen eine Hundeauffangstation gebaut.

Am 16.11.2008 gründeten wir – aus der Not heraus – die AGT Kleintiere, um die Kaninchen einer Massentierhaltung aufzunehmen.

G. Müller: Warum haben Sie die AGT gegründet?

C. Becker: Ich persönlich hatte damals Urlaub auf der kanarischen Insel La Palma gemacht, das Tierelend, vor allem Katzenelend, dort als unerträglich empfunden und wollte etwas dagegen tun. Ärger beginnt bei mir mit ä wie ändern.

Ich trat dann in den TSV Monheim ein, wo seinerzeit ein Herr von Wallis erster Vorsitzender war. Mit seinen – vor allem politischen Zielen – konnte sich eine große Gruppe, zu der auch ich gehörte, nicht identifizieren.

Zeitgleich gab es seinerzeit eine sehr große Unzufriedenheit mit dem Tierheim Hilden, welches für Langenfeld und Monheim zuständig ist. Das hat sich jedoch zwischenzeitlich gründlich geändert. Die unzufriedene Gruppe tat sich zusammen und die AGT wurde gegründet.

G. Müller: Was ist das Besondere an diesem Verein?

C. Becker: In der AGT wird ALLES den Tieren untergeordnet, wir sind – wenn es nötig ist – 24 Stunden für Tiere im Einsatz, es gibt keine Öffnungs- oder Telefon-Anrufzeiten, wie bei anderen Tierheimen. Die Aktiven in der AGT bringen Herzblut in ihre Tierschutzarbeit ein.

Unser Motto: Stell Dir vor es stimmt, dass es ein Zufall ist, als Mensch oder Tier geboren zu werden, und wenn Du dann als Tier auf Menschen angewiesen bist!

In der AGT sind von ca. 200 Mitgliedern 40 Mitglieder hoch aktiv.

Die AGT ist eine Gemeinschaft, die für Tiere Aktionen macht.

G. Müller: Wenn Sie zurückschauen, wie lautet Ihre persönliche Bilanz? Hat es sich gelohnt?

C. Becker: Da kann ich ein klares JA sagen. Trotz des immer wiederkehrenden Ärgers mit Menschen, der einen wirklich oft an der Menschheit verzweifeln lässt, ist das Gefühl, persönlich für das Lebensglück von so vielen Tieren gesorgt zu haben, ein befriedigendes Gefühl.

G. Müller: Wie viele Tiere konnten Sie vermitteln?

C. Becker: Die drei AGT-Vereine haben bis jetzt über 3.400 Tiere aufgenommen und – bis auf den aktuellen Tierbestand – vermittelt.

G. Müller: Gab es Fälle, an die Sie sich besonders gut erinnern können?

C. Becker: Jeder Fall ist einzigartig. Spontan fällt mir die Katze Anemone ein. Eine liebe Frau aus Langenfeld informierte uns, dass eine Katze, die sie füttert, ihre 5 Kinder seit 2 Tagen nicht aufgesucht hat. Wir haben die Kinder aus einem Gerümpel-Schuppen geholt und eine Woche aufgepäppelt. Und dann der Anruf von Dr. Bergmeister: Die Mutter ist bei ihm abgegeben worden mit einer Schlagfalle um den Körper!!!!

Er hat wieder eine Woche gebraucht, um sie durchzukriegen. Heidi Temme holte die Katze dann ab und wir setzten sie zu den Kindern, die sofort zu ihrer Mutter rannten und sich schnurrend an die Zitzen legten. Da standen uns schon die Tränen in den Augen.

G. Müller: Sie machen es Tierinteressenten bei der Vermittlung nicht immer leicht.

Bewerber müssen einige "Auflagen" erfüllen? Warum?

C. Becker: Wir Vermittlerinnen sind für die Tiere verantwortlich und müssen für sie sprechen. Viele Bewerber haben keine Ahnung von den Bedürfnissen der angefragten Tierart. Wir klären umfangreich und zeitaufwändig auf. Wer sich darauf einlässt, dem vertraut die AGT ein Tier an und hat dann auch eine lebenslange Betreuung.

G. Müller: Können Tierschützer denn nicht froh sein, wenn sich Menschen melden, die ein Tier adoptieren wollen? Wozu dann noch Vor- und Nachkontrollen?

C. Becker: Es ist unglaublich, wer sich alles ein Tier zulegen will, ohne dass die Voraussetzungen oder Kenntnisse vorhanden sind. Ich packe ein Tier in eine Kiste und bringe es irgendwo hin. Dort soll es den Rest seines Lebens verbringen.

Für mich ist das der schwerste Job im Tierschutz und ich empfinde das als sehr große und schwer auf mir lastende Verantwortung, der ich in jedem Einzelfall versuche, gerecht zu werden.

G. Müller: Hat sich Ihrer Meinung nach der Umgang der Menschen mit den Tieren verändert? Wenn ja, wie?

C. Becker: Ja, die Gesellschaft an sich wird immer egoistischer und brutaler. Eigeninteressen stehen immer mehr im Vordergrund. Aber: Es gibt auch noch genug Menschen, die fühlen und denken wie wir, und die picken wir uns raus, um ihnen unsere Tiere zu anzuvertrauen.

G. Müller: Haben Sie angesichts der Fülle von Leid, Not und Stress schon mal daran gedacht, mit der Tierschutzarbeit aufzuhören? Wie sehr belastet Sie persönlich dieser "Job"?

C. Becker: Ich habe noch NIE daran gedacht, mit der Tierschutzarbeit aufzuhören. Es gibt noch so viele Tiere, die der Hilfe der AGT bedürfen. Und dazu kommen noch die vermittelten Tiere, die wir uns verpflichtet haben, zurück zu nehmen bzw. beratend zu begleiten.

Aber ich gestehe, es ist oft wirklich zum Verzweifeln mit egozentrischen, ignoranten, bequemen, dummen Leuten, die ihren eigenen Kopf nicht zum (Vor- und Nach-) Denken benutzen.

G. Müller: An welchen Tierschutzprojekten haben Sie mitgewirkt?

C. Becker: Die AGT hat als einer der ersten Vereine in Rumänien Zeichen gesetzt, nicht nur durch das Bekannt machen der Verhältnisse, sondern auch durch Aufnahmen von Tieren und durch Mithilfe, ein Kastrationsmobil auf die Räder zu stellen.

Die AGT hat als einer der ersten Vereine die Brisanz der sogenannten Mittelmeerkrankheiten erkannt und entsprechend getestet und hat dieses Wissen bundesweit weiter gegeben.

Die AGT schreibt seit einigen Jahren das Tragen von Brustgeschirren bei Hunden vor, was den neuesten Erkenntnissen der Verhaltens- und Tiermedizin-Forschung entspricht.

Die AGT vermittelt seit vielen Jahren keine Katzen in Raucherhaushalte, weil nachgewiesener Weise ein hoher Prozentsatz dieser Katzen an bösartigen Tumoren erkrankt aufgrund dessen, dass ich Katzen die Gifte täglich mehrmals aus dem Fell lecken. Viele andere Tierschutzvereine handeln inzwischen ebenso verantwortlich.

In der AGT haben über 20 Aktive die sogenannte §11-Genehmigung, d.h., die Tierheimleitungsbefähigung, welche in einem anspruchsvollem Seminar erworben wurde.

In 2008 hat die AGT in einem Musterprozeß durch die Instanzen vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig ein Urteil erstritten, das bundesweit gilt und nach dem Tierschutzvereine, die ausschließlich mit Pflegestellen arbeiten, keine tierheimähnliche Haltung sind und somit auch keine §11-Genehmigung brauchen.

Die Brisanz des kompletten Themas liegt darin, daß der AmtsVet bei einem Tierheim oder einer tierheim-ähnlichen Haltung ein JEDERZEITIGES Betretungsrecht zu diesen Haltungseinrichtungen hat. Wer als tierheim-ähnliche Einrichtung deklariert worden wäre, hätten die Pflegestellen JEDERZEIT GRUNDLOS mit einem Besuch des AmtsVet rechnen müssen. Wer wäre da noch gerne Pflegestelle gewesen?

Die AGT hat mit initiiert, dass in Ddorf die Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Freigängerkatzen verordnet wurde. Dazu hat die AGT ein Gutachten anfertigen lassen von dem Verwaltungsanwalt Dr. Jürgen Küttner, welcher auch das AGT-Urteil in Leipzig erfochten hat.

G. Müller: Welche Tierschutzbaustellen sind noch zu bearbeiten?

C. Becker: Oh, da gibt es noch sehr viel zu tun. Ich muß ziemlich alt werden, um die halbwegs abzuarbeiten. Ein paar Beispiele:

Als nächstes werden wir alle anfragenden Tierschutzvereine mit dem Kastrationsgutachten versorgen und beraten, damit Stadt für Stadt dazu gebracht wird, die Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Freigängerkatzen einzuführen.

Wichtig ist ein Heimtierzuchtgesetz, nach dem alle Leute, die Tiere vermehren, eine Genehmigung brauchen, die auch überwacht wird. Das trifft dann insbesondere die sogenannten Hobby-Vermehrter, deren „Produkte“ uns Tierschutzvereinen das Leben schwer machen.

Wichtig ist die Verbandsklage, d.h., dass Tierschutzorganisationen gegen Missstände klagen können und nicht nur einzelne Menschen.

Wichtig ist auch, dass Geschäfte, die lebende Tiere vertickern, so hohe Auflagen bekommen, dass es sich nicht mehr lohnt, lebende Tiere zu verkaufen.

Wichtig ist die Schließung aller Pelzfarmen.

Wichtig ist, dass „Produkte“ von toten Tieren irgendwann der Vergangenheit angehören.

Und ich möchte gerne noch erleben, dass das Grundgesetz folgendermaßen geändert wird:

Artikel 1 GG der BRD:

(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schätzen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(1) a) Die Würde des Tieres ist unantastbar. Sie zu achten und zu schätzen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt